

FOTO: ILLA / PICTURE FACTORY, MICHAELA ROFELD



BIST DU DAS, MAMA?
Wer andere nicht an der Stimme erkennt, hat besonders am Telefon Probleme.

EIN LEUCHTTURM

Im **G&G-Interview** schilderte der US-amerikanische Psychologe Richard Taylor seine persönliche Sicht auf die Alzheimerkrankheit. Der 69-Jährige ist selbst an Demenz erkrankt und engagiert sich für einen toleranteren Umgang mit den Betroffenen («Opa, da ist wieder dein Alzheimer!«, Heft 5/2012, S. 76).

Bettina Hackel (online): Richard Taylor hat mich davor bewahrt, ganz unten in der Depression anzukommen. Mit meinem Ehemann Alex hatte ich in Florida gelebt und ihn sieben Jahren lang zu Hause betreut – mangels Familie und Freunden allein, aber umgeben von informierten, verständnisvollen, respektvollen und hilfsbereiten Menschen. Nach dem Tod von Alex zurück in der Schweiz traf mich der erste Kulturschock, als eine Frau aus der Nachbarschaft vor mir zurückwich und mich belehrte: »Darüber darf man nicht reden!« Inzwischen leite ich die deutsche Online-Selbsthilfegruppe für betreuende Partner, die mich all

SCHLECHTE TELEFONSITTEN

Menschen mit »Phonagnosie« sind unfähig, andere Personen an der Stimme zu erkennen. Über diese relativ seltene Störung berichtete die Wissenschaftsjournalistin Annegret Faber («Wer spricht?«, Heft 6/2012, S. 54).

schlechtere Telefonqualität, lösen das angebliche Problem aus, Stimmen nicht unterscheiden zu können. Die Forscherin vermag offensichtlich auch keine andere Situation im Leben anzugeben, in der es wichtig ist, sich allein auf die Stimme des Gegenübers zu verlassen.

Christian Sternberg, Hamburg: Der Forschungsgegenstand von Katharina von Kriegstein hat mich empört: Was werden wir denn noch alles für abnorm definieren? Jahrzehntlang war es üblich, sich am Telefon mit Namen zu melden. Erst die unverschämten Sitten der Werbung, Menschen mit Anrufen zu belästigen, haben dazu geführt, sich beim Telefonieren nicht mehr vorzustellen. Je schlechter die Verbindungsqualität, desto schlechter lässt sich die Stimme am Telefon erkennen. Beide Tendenzen, sowohl die unhöflichen Telefonsitten wie auch die stets

In eigener Sache

Zusammen mit Anna Buchheim, Professorin für Klinische Psychologie an der Universität Innsbruck, hat **G&G-Redakteurin Katja Gaschler** ein neues Buch in der Reihe »Gehirn&Geist« herausgegeben. Es präsentiert wichtige Ergebnisse der Bildungsforschung und leitet daraus ab, wie sich eine vertrauensvolle Beziehung zu Kindern aufbauen lässt.

Katja Gaschler, Anna Buchheim (Hg.)

KINDER BRAUCHEN NÄHE

Sichere Bindungen aufbauen und erhalten

[Schattauer/Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft, Stuttgart/Heidelberg 2012, 148 S., 19,95 €]



Briefe an die Redaktion

... sind willkommen! Schreiben Sie bitte mit Ihrer vollständigen Adresse an:
Gehirn&Geist
Inga Merk
Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg
E-Mail: leserbrieft@gehirn-und-geist.de
Fax: 06221 9126-779
Weitere Leserbriefe finden Sie unter:
www.gehirn-und-geist.de/leserbrieft

Zuletzt erschienen:



7-8/2012



6/2012



5/2012

Nachbestellungen unter:
www.gehirn-und-geist.de
oder telefonisch:
06221 9126-743

die Jahre begleitet hatte. Das war ein erster Lichtblick.

Richard kennen zu lernen und seine Freundschaft zu gewinnen aber war, als wäre ein Leuchtturm an meinem Weg aufgetaucht, der mir geholfen hat, mich neu zu orientieren, wieder einen Lebenssinn zu finden, ohne den mit Alex und »Dr. Alzheimer« zurückgelegten Weg zu verleugnen. Richards Professionalität, sein Wissen und seine natürliche Liebesswürdigkeit begleiten mich jetzt auch, wenn ich mit meiner Mutter an mein Limit komme. Ihr Herz öffnet sich für Richard sogleich, und er weiß Rat. Dass ich ein Interview mit ihm in Ihrer Zeitschrift fand, freute mich sehr!

LESERFRAGE

Florian Keil (per E-Mail): Ich habe eine Frage, die sich zwar nicht explizit auf einen Artikel aus **G&G** bezieht, mir aber seit Längerem auf der Seele brennt. Es geht um die Konzentrationsfähigkeit: Wie ich hörte, soll die durchschnittliche Aufmerksamkeitsspanne der Menschen (vornehmlich in den industrialisierten Ländern) innerhalb des letzten Jahrhunderts abgenommen haben. Einen starken Einfluss hätten dabei die Medien. Ich würde gerne mehr darüber erfahren. Schließlich wäre dies ein entscheidender Faktor, der letztlich unsere gesamte Gesellschaft beeinflusst und die Macht der Medien ein weiteres Mal unterstreicht.

Antwort der Redaktion: Dem Einfluss des Medienkonsums auf Denk- und Aufmerksamkeitsprozesse widmeten wir das Titelthema unsere Ausgabe 4/2010 (ab S. 42). Es stimmt sicherlich, dass sich unsere Wahrnehmungsgewohnheiten auf Grund von Fernsehen und Internet wandeln – allerdings ist umstritten, ob dies eine Verschlechterung oder vielleicht sogar eine Verbesserung darstellt. So steht zu vermuten, dass wir heute über eine schnellere und flexiblere Auffassungsgabe verfügen als ein Durchschnittsbürger des 19. Jahrhunderts. Es bleibt jedoch spekulativ, wie damalige Probanden in einem modernen IQ- oder Aufmerksamkeitstest abgeschnitten hätten.

www.gehirn-und-geist.de/aboplus

Der Premiumbereich – exklusiv für Abonnenten von Gehirn&Geist

GEHIRN&GEIST

ABOPLUS

Jahresabonnenten von **Gehirn&Geist** profitieren nicht nur von besonders günstigen Konditionen, exklusiv auf sie warten unter www.gehirn-und-geist.de/aboplus auch eine ganze Reihe weiterer hochwertiger Inhalte und Angebote, unter anderem:

- ▶ Alle **Gehirn&Geist**-Ausgaben online seit Ersterscheinung und zahlreiche verbilligte Sonderhefte
- ▶ Ein Mitgliedsausweis, dessen Inhaber in zahlreichen Museen und wissenschaftlichen Einrichtungen Vergünstigungen erhält
- ▶ Extra zum 10-jährigen Jubiläum: das **Gehirn&Geist**-Basiswissen »Persönlichkeit, Entwicklung, Sozialverhalten« als **Gratisdownload** und **Fanartikel** zum **Spezialpreis**



Spektrum
DER WISSENSCHAFT

Wissenschaft aus erster Hand

www.gehirn-und-geist.de/aboplus